

### 3.22 Senioren

Ältere Menschen sind weitaus leistungsfähiger und aktiver als noch vor wenigen Jahrzehnten. Die Lebenserwartung ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Der demografische Wandel stellt allerdings eine große Herausforderung für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik dar und bringt tiefgreifende Veränderungen mit sich.

Viele Migrant/innen der so genannten „ersten Generation“, die zunächst kamen, um hier zu arbeiten, haben ihren Lebensmittelpunkt dauerhaft in Deutschland. Auch sie sind älter geworden und treten nun in den Ruhestand. Ihre Zahl wird in den kommenden Jahren stetig wachsen. Die Nachfrage von Altenheimplätzen für Senior/innen mit Migrationshintergrund wird deshalb insbesondere in Ballungszentren weiter ansteigen, denn auch die familiären Strukturen in Familien mit Migrationshintergrund ändern sich. Die Unterstützung, ggf. auch die Versorgung älterer Menschen mit Migrationshintergrund und auch ihrer Angehörigen wird zunehmend wichtiger. Einerseits gilt es, Migrant/innen im Seniorenalter bis ins hohe Alter bei einer selbstständigen Lebensführung zu unterstützen, auf der anderen Seite sind dann, wenn dies einmal nicht mehr möglich sein sollte, kulturelle und religiöse Besonderheiten ihrer Herkunftsländer (z.B. Gebetsräume) zu berücksichtigen und umzusetzen.

Es ist festzustellen, dass viele ältere Migrant/innen keinen (ausreichenden) Zugang zu den Angeboten für Seniorinnen und Senioren, zu Pflegediensten und Pflegeeinrichtungen finden beziehungsweise das vielfältige Informationsmaterial zum bestehenden Alten- und Pflegeangebot nicht ausreichend nutzen können, da es sich vorrangig an deutsche Seniorinnen und Senioren richtet. Auch für Migrant/innen, die nicht in einem Altenheim leben, gibt es kaum altersgruppenspezifische Angebote für Begegnung und Austausch, Sport oder Sprachförderung.

Für Hessen insgesamt erwarten die Wissenschaftler bis 2020 keinen Bevölkerungszuwachs mehr. Dann allerdings werden 20,8 Prozent aller Hessen älter als 65 Jahre sein. Rund zwölf Prozent der Bevölkerung besitzen keinen deutschen Pass (Quelle: Deutschland 2020 - Die demographische Zukunft der Nation, S. 75) . Die Zahl derjenigen, die

einer nichtchristlichen Religion angehören, wächst ebenso wie die Zahl der Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund. Die Frauen, die ihren Männern nach Deutschland gefolgt sind und jetzt über 50 Jahre alt sind, haben in den meisten Fällen nicht die Gelegenheit gehabt, die deutsche Sprache richtig zu erlernen. Sie müssen sich sprachlich auf ihren Mann verlassen und leben zurückgezogen. Sofern sie Witwen werden, sind sie verstärkt auf ihre Kinder angewiesen.

Erfreulicherweise ist festzustellen, dass die hessische Landespolitik in der Vergangenheit das Thema „kultursensible Altenhilfe“ immer wieder aufgegriffen und thematisiert hat. Zahlreiche Kooperationsmaßnahmen und Pilotprojekte zeugen davon, dass Problembewusstsein und der Wille zur deutlichen Verbesserung der Situation von alten Menschen mit Migrationshintergrund vorhanden sind. Dieser Weg muss auch zukünftig und unter Berücksichtigung der Religionssensibilität konsequent beschritten werden. Nur so ist es möglich, dass gewonnene Erkenntnisse institutionalisiert und allgemein verbindlich umgesetzt werden.

Die agah hat im Hinblick auf eine Verbesserung der derzeitigen Situation Forderungen und Wünsche in das Aktionsprogramm „Integration 2008 - 2013“ aufgenommen, wie z.B.

- ☞ bedarfsgerechte Angebote für Frauen mit Migrationshintergrund im Seniorenalter,
- ☞ eine umfassende Neuausrichtung der Seniorenpolitik und des bestehenden Altenhilfssystems an der Lebenswirklichkeit der Seniorinnen und Senioren nichtdeutscher Herkunft, unter umfassender Bestandsaufnahme zur Situation älterer Menschen mit Migrationshintergrund in Hessen,
- ☞ eine intensive Unterstützung der Kommunen hinsichtlich der interkulturellen und interreligiösen Öffnung ihrer Senioren- und Pflegeangebote,
- ☞ eine finanzielle Förderung muttersprachlicher Beratungsstellen für ältere Menschen mit Migrationshintergrund und eine zielgerichtete Aufklärungs- und Informationsarbeit (insbesondere auch zum Thema „Ambulante Pflege“),
- ☞ die Stärkung und Förderung der interkulturellen und interreligiösen

ösen Kompetenz von Altenpflegepersonal, eine Weiterführung und den Ausbau von Projekten zur kultur- und religionssensiblen Arbeitsweise in der Seniorenarbeit und der Pflege sowie die Überleitung solcher Projekte in den Regelbetrieb,

- ☞ einen gesicherten aufenthaltsrechtlichen und beruflichen Status ausländischer Pflegekräfte, eine Realisierung von Ansprüchen aus der Pflegeversicherung, wenn die Pflege im Herkunftsland (hier insbesondere Nicht-EU-Staaten) erfolgt und die Möglichkeit des so genannten „Senioren-Studiums“ an den hessischen Universitäten und Hochschulen.

In einem Gespräch am 03.12.2008 des agah-Vorstandes mit Vertreter/innen der Landesseniorenvertretung Hessen wurde die Verbesserung der Zusammenarbeit beider Organisationen thematisiert, da die Zusammenarbeit zwischen Ausländer- und Seniorenbeiräten sich derzeit noch nicht sehr intensiv gestaltet. Die Landesseniorenvertretung Hessen e.V. (LSVH) ist ein freiwilliger Zusammenschluss der in Städten, Gemeinden und Landkreisen gebildeten Seniorenvertretungen in Hessen. Der demographische Wandel macht die Zusammenarbeit beider Gremien dringend. Aus Sicht der agah ist es wünschenswert, dass das Thema „Senior/innen mit Migrationshintergrund“ auch in den Seniorenbeiräten stärkere Beachtung findet.

Ein fortführendes Gespräch mit der Landesseniorenvertretung Hessen war im Jahr 2009 beabsichtigt, konnte letztlich jedoch erst im Januar 2010 realisiert werden. In diesem Gespräch sollte auch ein Beschluss erörtert werden, der im November 2009 von den Delegierten der agah gefasst wurde. Er befasste sich inhaltlich mit Seniorenbeiräten und dem aktiven und passiven Wahlrecht von Migrant/innen in diese Gremien.

Um das Anliegen voranzubringen, wandte sich die agah schriftlich am 18.11.2009 an die Fraktionen des Hessischen Landtages und skizzierte die folgende Problemlage. Kommunen, die über einen Seniorenbeirat verfügen, regeln dessen Wahlverfahren in eigenen Wahlordnungen. Zur Durchführung der Aufgaben der Seniorenbeiratsmitglieder werden entsprechende Geschäftsordnungen erlassen. Beides unterscheidet sich mitunter hinsichtlich der Einbeziehung und der Mitwirkungsmöglichkeiten von älteren Menschen mit Migrationshintergrund. Die agah setzte sich in den Schreiben daher für eine Änderung der

Hessischen Gemeindeordnung ein, um eine Vereinheitlichung der Wahl- und Geschäftsordnungen von Seniorenbeiräten, mit dem Ziel einer umfassenden Miteinbeziehung aller nichtdeutschen Seniorinnen und Senioren zu erreichen und empfahl, im Zusammenhang mit Seniorenbeiräten grundsätzlich den Begriff „Einwohner“ zu verwenden, da dieser die Einbeziehung auch aller nichtdeutschen Senior/innen ermöglicht. Ein abschließendes Ergebnis war im Jahr 2009 nicht mehr zu verzeichnen.

Weitere Veranstaltungen mit Bezug zu Seniorenberatung und Altenhilfe, in denen Vertreter/innen der agah präsent waren, fanden statt am:

- |            |  |
|------------|--|
| 22.04.2006 | „Alt werden - woanders - anders?“, Ausstellung, Rodgau. Veranstalter: Seniorenberatung, AB Rodgau  |
| 22.08.2008 | „MigrantInnen im Rentenalter - Wie sich das Leben von MigrantInnen der ersten Generation von dem ihrer Kinder und Enkel unterscheidet“, Veranstaltung, Frankfurt. Veranstalter: Forum für mehr Integration e.V., Wiesbaden |
| 04.02.2009 | Eröffnung des interkulturellen Altenhilfezentrums Gallus, Frankfurter Verband f. Alten- u. Behindertenhilfe e.V., Frankfurt  |
| 14.05.2009 | „Kunst trotz Demenz“, Jahresempfang und Ausstellung, Veranstalter: Diakonie in Hessen und Nassau, Stiftungsfonds DiaDem, Frankfurt   |
| 17.09.2009 | Empfang, „Misch Mit - Migration und Alter - Herausforderung für Städte mit internationaler Bevölkerung“, Interkulturelle Wochen 2009, Veranstalter: Stadt Offenbach, Offenbach   |